

Die alte Baugewerkschule in Schwerin

Heinrich Grüder-Rostock

Vom Ziegelsee bis zum Schelfmarkt erstreckte sich in alten Zeiten ein tiefer Sumpf, der aus zwei Armen bestand: Der eine zog sich nach dem Pfaffenteich, der andere nach dem Großen See zu. Die Bezeichnung „Schelfe“ erhielt dieses Feld wahrscheinlich nach dem dort wachsenden Schilf. Man unterschied die kleine und die große Schelfe: Letztere blieb lange Ackerland und reichte vom Ziegenmarkt bis zum Werder (Insel) oder Schelfwerder; erstere wurde früh bebaut. Schon 1228 stiftete Graf Heinrich I. von Schwerin dort die Kapelle zu Ehren des Hl. Nicolaus, die aber erst von seinem Sohne, Guncelin III., erbaut wurde. Allmählich entstand auf der Schelfe eine kleine Stadt; schon Mitte des dreizehnten Jahrhunderts wird sie als „neue Stadt“ oder „Neustadt Schwerin“ genannt. Aber erst unter Herzog Friedrich Wilhelm (1692—1713) wird sie energisch gefördert. Durch eine Deklaration des Herzogs — Juni 1705 — wurde bestimmt, daß ein Rathaus und eine Kirche erbaut werden sollten. Die alte Nicolai-Kapelle war zu Beginn des Jahres 1708 abgebrochen und am 6. Mai 1708 wurde der Grundstein zur neuen Schelfkirche gelegt.

Das Rathaus der Neustadt finden wir zuerst 1844 unter Nr. 28 im dritten Jahrgang des Schweriner Wohnungsanzeigers erwähnt. In den folgenden Jahrgängen finden wir es unter „Schelfmarkt 368, — Kammereihaus“.

Ein vom Gewerbeverein lange gehegter Wunsch verwirklichte sich in den sechs-

ziger Jahren: Eine Baugewerkschule wurde geschaffen, und, da durch Verlegung der Verwaltung in das Rathaus am Markt das Rathaus auf der Neustadt-Schelfe freigeworden war, ward die Baugewerkschule in diese dafür besonders geeignet erscheinenden Räume gelegt. Als Leiter dieser Schule, die mit achtzig Schülern eröffnet werden konnte, wurde Architekt Heinrich Grüder — mein Vater — bestellt. Die Einrichtung vollzog sich für die damalige Zeit großzügig: Sogar eine kleine Druckerei war im Keller des Hauses vorhanden. Am 1. November 1866 nahm die Baugewerkschule (nach Quade, „Chronik der Haupt- und Residenzstadt Schwerin“) ihr Wintersemester mit siebzig Schülern auf.

Der für alle Gebiete der Kunst und Wissenschaft interessierte Großherzog Friedrich Franz II. (1842—1883) verfolgte auch das Gedeihen der neuen Baugewerkschule mit reger Anteilnahme und besuchte sie nicht selten. Leider verringerte sich jedoch allmählich die Schülerzahl: im Wintersemester 1869/70 wurde sie nur noch von vierzig Interessenten besucht.

Energie, Kraft, Wollen, die drei Forderungen, die Goethe stellt, reichten nicht aus, den Bestand der Baugewerkschule auf die Dauer zu gewährleisten: Der Besuch verringerte sich beständig und bei Ausbruch des deutsch-französischen Krieges mußte die Schweriner Baugewerkschule ihre Pforten schließen und mein Vater seinen Wanderstab weitersetzen.